

Inhalt

1. *Einleitung: Transzendentalpragmatik, ein Überblick* 11
 - 1.1 Die Problemsituation. Diagnose und Rekonstruktion ihrer Genese seit Kant 13
 - 1.2 Die transzendentalpragmatische Antwort auf die Problemsituation. Transzendente Deduktion und reflexive Letztbegründung 19
 - 1.3 Grundgedanken transzendentalpragmatischer Ethik und Epistemologie 27
 - 1.4 Zum Charakter der transzendentalpragmatischen Antwort auf die Problemsituation 37

2. *Reflexive Letztbegründung. Die Unhintergebarkeit der Argumentationssituation* 51
 - 2.1 Warum philosophische Letztbegründung? Sind Wahrheitssuche und Gewißheitsstreben unvereinbar? 52
 - 2.2 Radikaler Fallibilismus und die These vom Münchhausentrilemma 62
 - 2.3 Der Grundgedanke transzendentalpragmatischer Letztbegründung. Sicherheit im Rücken des Zweifels 71
 - 2.4 Strikte Reflexion versus theoretische Reflexion 76
 - 2.5 Durchführung des Letztbegründungsarguments 82
 - 2.6 Diskussion von Einwänden 91

3. *Das Problem einer philosophischen Theorie der Argumentation* 105
 - 3.1 Die Schwierigkeit: Wie kommen wir durch strikte Reflexion zu einer gehaltvollen Theorie? 105
 - 3.2 Der Ausweg: Die im Handlungswissen vom Argumentieren enthaltene Argumentationstheorie 111
 - 3.3 Zwei Einwände: Ist das Handlungswissen infallibel? Ist die Rekonstruktion des Handlungswissens infallibel? 125

4. *Die Kommunikationsgemeinschaft als Bedingung der Möglichkeit sinnvoller Argumentation* 145
 - 4.1 Die Bedeutung des Privatsprachenproblems. Lösungsstrategien 145
 - 4.2 Ein indirektes Argument für die Unmöglichkeit einer Privatsprache. Die Unerkennbarkeit einer Privatsprache 150
 - 4.3 Ein direktes Argument für die Unmöglichkeit einer Privatsprache. Die Rolle von Handlungsprädikaten 160
 - 4.4 Notwendigkeit und Funktion einer Kommunikationsgemeinschaft 167

5. *Ethik der Kommunikation* 181
 - 5.1 Zum Verfahren 181
 - 5.2 Die Grundnormen der Kommunikationsethik und ihre Rechtfertigung 184
 - 5.21 Die Unhintergebarkeit des Willens zur Rationalität. Norm 1 184
 - 5.22 Die Unhintergebarkeit des Willens zum vernünftigen Konsens. Norm 2 188
 - 5.23 Argumentation als Kooperation. Die Verpflichtung

- zur konsensuellen Auflösung praktischer Fragen der Kooperation im Diskurs 195
- 5.24 Erweiterung des Ansatzes. Die Verpflichtung zum vernünftigen Konsens in praktischen Fragen überhaupt. Norm 3 199
- 5.25 Die ideale und die reale Kommunikationsgemeinschaft. Norm 4 208
- 5.3 Diskussion von vier Einwänden 215
- 5.31 Erster Einwand: Die Kommunikationsethik verwickelt sich in die sogenannte „naturalistic fallacy“ 215
- 5.311 Entkräftung des Einwandes 215
- 5.312 Ein Nachfolgeproblem: Das Problem des bösen Willens 221
- 5.32 Zweiter Einwand: Die Grundnormen haben bloß hypothetische Geltung 227
- 5.321 Kann die Geltung der Grundnormen auf die spezielle Situation der Argumentation relativiert werden? 228
- 5.322 Kann die Geltung der Grundnormen auf eine spezielle Form der Argumentation relativiert werden? 231
- 5.33 Dritter Einwand: Die Letztbegründung der Ethik ist ein Stück unseriöser Sophistik 239
- 5.331 Die Ethik der Kommunikation als vorsichtig-skeptische Ethik 240
- 5.332 Ist der Versuch, ethische Normen letztzubegründen, schädlich? 243
- 5.34 Vierter Einwand: Die Ethik der Kommunikation ist formalistisch und gehaltlos 246
6. *Letztbegründungsargumente in der Geschichte der Philosophie* 254
- 6.1 Zu H. F. Spinners Vorgeschichte des Fallibilismus 254
- 6.2 Platon 260

- 6.3 Aristoteles 267
- 6.4 Antike Skepsis 278
- 6.5 Augustin 283
- 6.6 Descartes 288
- 6.7 Kant 297
- 6.8 Frege und Popper 313
- 6.9 Zusammenfassung und Folgerungen für die
Transzendentalpragmatik 325

Anhang

Literaturverzeichnis 330

Personenregister 339

Sachregister 342